

Handbuch Schmerzengeld

Bereits sechs Jahre sind seit der letzten Auflage von „Das Schmerzengeld in medizinischer und juristischer Sicht“ vergangen. Der Nachfolger erscheint nunmehr in 1. Auflage zum ersten Mal als „Handbuch Schmerzengeld“ online, jedoch auch wie gewohnt als Print-Werk. Als zusätzliche Neuerung wird die bisherige CD-ROM „Schmerzengeld-Entscheidungen“ durch eine übersichtliche und benutzerfreundliche Online-Datenbank ersetzt, welche die Möglichkeit einer Volltextsuche bietet. Auch die Teile zu Medizin und Strafrecht entfallen, sodass der zivilrechtliche Teil in das Zentrum gerückt wird.



Die Handhabung des Werks wird durch das für Handbücher übliche Randziffernsystem erleichtert, auf welches mit dieser neuen Auflage umgestellt wurde. Der bisherige recht umfangreiche Fußnotenapparat wurde insofern aufgelöst, als er weitestgehend in den Textteil des Buchs eingearbeitet wurde und nun im Wesentlichen nur mehr der Fundstellenachweise dient. Auch dieses Handbuch verfügt über ein kapitelinternes Inhaltsverzeichnis, welches am Anfang eines jeden Kapitels genau aufzeigt, wo welches Thema zu finden ist. Der Umgang mit dem Handbuch wird hierdurch äußerst angenehm gestaltet.

Eine der schmerzengeldrelevanten Gesetzesnovellen in den vergangenen sechs Jahren betrifft die Ersetzung des bisherigen § 31e Abs 3 KSchG durch den neuen § 12 Abs 2 PRG zum Anspruch eines Reisenden gegen den Reiseveranstalter auf „angemessenen Ersatz der entgangenen Urlaubsfreude“. Das Pauschalreisegesetz, welches seit seinem Inkrafttreten am 1. 7. 2018 die §§ 31b bis 31f KSchG ersetzt, enthält jedoch keine wesentlichen inhaltlichen Veränderungen zum Vorgänger.

Sehr interessant ist die Problematik der Schmerzengeldhöhe. Vergleicht man die in Österreich zugesprochenen Beträge mit Schmerzengeldzahlungen aus dem Ausland (vor allem Amerika), so zeigt sich eine gravierende Differenz. Der Unterschied lässt sich ua dadurch erklären, dass Schmerzengeldzahlungen in Österreich bloß einen Ausgleichscharakter, aber keinen Pönalcharakter haben. Im Gegensatz dazu kennt das amerikanische System die Sonderform des Strafschadenersatzes, auch Punitive Damages genannt. Es ist diese Sonderform, die in Amerika Rekordsummen an Schmerzengeldzahlungen von bis zu 28 Millionen Dollar (Krebskrankung verursacht durch nicht genügende Aufklärung über Risiken des Rauchens auf Zigarettenzigaretten) möglich macht. Da Österreich hingegen keinen Strafschadenersatz kennt, erscheinen die hierzulande zugesprochenen Höchstsummen geradezu mickig. Das höchste in Österreich bislang zugesprochene Schmerzengeld betrug € 250.000,- und wurde 2016 vom

LG Innsbruck einem damals neunjährigen Mädchen zugesprochen, welches im Zuge eines ärztlichen Narkosefehlers bei einer Hernienoperation im Alter von zwei Monaten eine irreparable Hirnschädigung mit einer alle Körperteile und -funktionen betreffenden schwersten globalen psychomotorisch-kombinierten Entwicklungsstörung ohne Besserungsaussicht erlitt (69 Cg 36/11k). Sieht man sich mit derart niedrigen Höchstsummen konfrontiert, mag man möglicherweise an der Fairness des österr. Ausgleichssystems zweifeln, zumal man allenfalls selbst über vergleichbare Beträge bei massiv beeinträchtigter Lebensqualität mit der Versicherung der Gegenseite jahrelang streiten muss. Hier sind der österr. Gesetzgeber und die Judikatur gefordert!

Die 1. Auflage des Handbuchs Schmerzengeld besticht vor allem durch seine praxisorientierte Darstellung von bedeutenden Rechtsproblemen und Themenstellungen im Bereich des Schmerzengeldes. Diese werden ausführlich, aber dennoch überaus verständlich geschildert, oftmals auch anhand von Judikatur. Die Online-Datenbank überzeugt durch ihre Benutzerfreundlichkeit und ihre Aktualität. Bis einschließlich März 2019 sind über 3.900 rechtskräftige Entscheidungen zur Bemessungshöhe enthalten. Für den Rechtsanwender wichtige Entscheidungen sind sohin innerhalb kürzester Zeit aufzufinden. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Werk der Kollegenschaft ausdrücklich nur weiterempfohlen werden kann.

Handbuch Schmerzengeld.

Von Karl Heinz Danzl. 1. Auflage, Verlag Manz, Wien 2019, XXXVI, 388 Seiten, geb., € 128,-

GEROLD BENEDEK